

Start ins neue Bienenjahr

Futter- und Varroakontrolle

Die Grundlagen für die nächstjährige Saison werden bereits nach dem Trachtende im Sommer gelegt. Deshalb beginnt das Bienenjahr auch mit dem Einfüttern bzw. der Einwinterung der Völker. Aber auch in Bezug auf die Varroa werden im Sommer die Weichen gestellt. Eine effektive Entmilbung und ein ausreichender Wintervorrat sind die besten Voraussetzungen für eine gute Überwinterung. Ob die Futtermenge ausreicht und ob die Varroabehandlung wirksam war, muss im September kontrolliert werden.

Winterfutter – Qualität und Menge beachten

Bienenvölker benötigen für eine Überwinterung in erster Linie Kohlenhydrate, um in der Wintertraube für eine ausreichende Temperatur zu sorgen. Je weniger Ballaststoffe das Futter enthält, desto länger können die Bienen die Abbauprodukte in ihrer Kotblase speichern und überwintern daher besser. Deshalb wird der letzte Honig im Sommer geerntet und vor allem der mineralstoffreiche Waldhonig möglichst aus dem Wintersitz entfernt. Anschließend füttert man die Völker am besten mit Zuckerwasser oder Futtersirup auf.

Dabei darf man sich auch nicht vom schönen Sommerwetter täuschen lassen und meinen, die Bienen fänden noch genügend Nektar in der Natur. Vielmehr ist es ratsam, direkt nach dem Abschleudern mit dem Einfüttern zu beginnen. So werden die ab August in den Völkern schlüpfenden Winterbienen geschont, und die Einlagerung von Winterfutter übernehmen die noch im Volk vorhandenen älteren Bienen. Bis Mitte September muss der Großteil des Winterfutters eingelagert sein.

Einräumige Völker sollten nach Abschluss der Einfütterung mindestens 12 bis 15 kg, zweiräumige Völker mindestens 18 bis 22 kg Winterfutter in den Waben haben. Lieber etwas zu viel als zu wenig! Überschüssiges Futter wird im Frühjahr entnommen und für die Erstversorgung von Ablegern verwendet.

Zu beachten ist, dass die verabreichte nicht der eingelagerten Futtermenge entspricht. Im Normalfall wird ein Teil durch die Brutätigkeit verbraucht. Andererseits kann es durch eine Spättracht oder wenn ein Volk bei anderen räubert, zu mehr eingelagertem Futter kommen. Daher wird die Menge an Winterfutter vor der letzten Futtergabe kontrolliert und gegebenenfalls korrigiert. Sind späte Futtergaben notwendig, sollte unbedingt Flüssigfutter gewählt werden. Futterteige würden die Völker unnötig belasten.

Milbenbesatz kontrollieren

Das frühzeitige Abschleudern und eine daran anschließende wirkungsvolle Varroabekämpfung ermöglichen den Völkern die Aufzucht gesunder und

langlebiger Winterbienen. Allerdings besteht nicht selten die Gefahr einer Reinvasion mit Varroamilben. Völker, die im Flugkreis an der Varroose zusammenbrechen, werden bei gutem Flugwetter von den umliegenden Völkern beräubert. Dabei gelangen unter Umständen in bereits im Juli/August behandelte Räubervölker wieder mehrere Tausend Milben. Zudem besteht die Gefahr, dass durch eine nicht ausreichend wirksame Sommerbehandlung noch ein hoher Milbenbesatz im Volk vorliegt.

Dieser lässt sich anhand des natürlichen Milbenabfalls mittels Diagnosewindel abschätzen oder auch mit der im Augustheft beschriebenen Befallsmessung mit Puderzucker. Liegt der Milbenabfall über dem „kritischen Wert“, sollte unverzüglich eine weitere Behandlung erfolgen (siehe rechte Seite). Dabei ist auf möglichst günstige Temperaturbedingungen zu achten (siehe Varroawetter, Ausgabe 7/2011, S. 7). Da es nachts häufig schon stark abkühlt, behandelt man im September oder Oktober bevorzugt am Vormittag, um die höheren Tagestemperaturen für eine Verdunstung zu nutzen. In Jahren, wo dies aufgrund der kühlen Witterung nicht mehr möglich ist, muss bis zur Winterbehandlung während der brutfreien Phase gewartet werden.



Eine einfache Hebelkonstruktion aus Holzleisten mit einer Federzugwaage ermöglicht das Wiegen mit geringem Kraftaufwand und ein Ablesen in Augenhöhe.

Nicht nur für Einsteiger



So geht's

Futter- und Varroakontrolle

Durch das Ziehen von Waben und Abschätzen des darin enthaltenen Futters erhält man einen guten Überblick über Menge und Verteilung des Winterfutters ❶. Eine volle, beidseitig gedeckelte Futterwabe enthält im Zandermaß ca. 2,5 kg und im Deutsch Normal-Maß 2 kg Honig bzw. Futter. Der Befüllgrad der einzelnen Waben wird grob abgeschätzt und die Gewichte addiert.

Zur Orientierung: Bei einer zweiräumigen Überwinterung sollten die oberen inneren fünf Waben volle Futterwaben sein.

Bei frei aufgestellten Magazinbeuten lässt sich die eingelagerte Winterfuttermenge auch über das Beutengesamtgewicht bestimmen. Erfahrene Imker haben das Sollgewicht der fertig aufgefütterten Völker im Gefühl und kontrollieren es durch einfaches Ankippen der Kästen ❷.

Es geht auch mit Hilfe einer Federzugwaage ganz einfach. Sie wird an der Rückseite eingehängt und die Beute leicht angehoben ❸. Wichtig: Der Drehpunkt muss an der vorderen Kante des Kastens liegen! Eine gleichmäßige Gewichtsverteilung angenommen, zeigt die Waage nun die Hälfte des Gesamtgewichtes. Jetzt muss nur noch das Leergewicht der Beute mit den Bienen abgezogen werden.

Beispiel:

- **Ermitteltes Gesamtgewicht der Beute ergibt 49 kg**
- minus Leergewicht von 2 Zargen mit Rähmchen 19 kg
- minus Leergewicht von Boden und Deckel 5 kg
- minus Gewicht der Bienen und Pollen ca. 3 kg
- (Gesamt Leergewicht mit Bienen und Pollen 27 kg)
- **ergibt Winterfutter im Volk von ca. 22 kg.**

Bei einem voll aufgefütterten zweizargigen Volk zeigt die Federzugwaage somit ein Gewicht von ca. 25 kg an.

Um während des Anhebens nicht gleichzeitig die Federwaage ablesen zu müssen, bringt man an der Gewichtsskala entweder

einen Blechstreifen oder einen Magneten an ❹. Da diese bis zum maximalen Ausschlag verschoben werden, lässt sich das Gewicht nach dem Wiegen problemlos ablesen. Als Alternative bietet der Imkereifachhandel auch digitale Handwaagen an. Diese haben bereits eine Gewichtsspeicherfunktion ❺, die ebenfalls das Ablesen nach dem Wiegevorgang ermöglicht.

Wer sich das Ganze weiter vereinfachen möchte, baut sich eine Hebelkonstruktion mit einem Winkel zum Beutenanheben und kann so das Gewicht in Augenhöhe ablesen ❻.

Milbenabfall bestimmen

Etwa zwei Wochen nach der letzten Ameisensäure-Behandlung schiebt man die Diagnosewindel für 3 – 4 Tage ein. Nicht dauerhaft unter den Völkern lassen, sonst gewöhnen sich Ameisen daran und verfälschen das Ergebnis! Im Vergleich zu dunklen Unterlagen ❼ erleichtern weiße Windeln mit Teilquadraten ❽ das Milbenzählen.

Während im Juli/August der kritische Milbenabfall bei > 5 Milben pro Tag liegt, sollte er nach der bereits durchgeführten Varroa-Behandlung zwischen September und November 0,5 Milben pro Tag nicht übersteigen. Falls doch, günstige Temperaturen (20 bis 25 °C, im September häufig gegeben) abwarten und eine weitere Varroa-Behandlung mit Ameisensäure oder einem Thymolpräparat durchführen. Details zu den jeweiligen Behandlungsverfahren siehe Broschüre „Varroa unter Kontrolle“ der Arbeitsgemeinschaft der Bieneninstitute. Download: www.lwg.bayern.de oder www.diebiene.de (Suchfeld: Varroabroschüre)

Johann Fischer, Staatlicher Fachberater für Bienenzucht
Fachzentrum Bienen

Otto-Müller-Straße 1, 87600 Kaufbeuren

Johann.Fischer@lwg.bayern.de

Fotos: Autor, GdBR Spürgin (1), J. Schwenkel (1)

